

Cisterziensergeschichte abfällt, war schon die Rede; außerdem fällt neues Licht auf die Anfänge des Franziskanerordens.

Ringingen.

Josef Zeller.

Im Tale der Wunderblume von Helfta. Erinnerungsblätter aus der Zeit, dem Leben und den Werken der heiligen Gertrudis der Großen, sowie ihrer Ordensgenossinnen im Kloster Helfta. Mit 20 Originalillustrationen. Von Guido Haßl. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Mergentheim a. T., Karl Ohlinger 1913. gr. 8^o. VIII u. 262 S.

Das Buch ist eine schöne Weihgabe des Verfassers und Verlegers an die hl. Gertrudis, angeregt durch einen Besuch in Helfta und geschrieben zum Zwecke der Erbauung einer großen Gertrudiskirche an der Stelle des alten Cisterzienserinnenklosters, die zugleich der Kirchennot Eislebens abhelfen soll. Der erste Teil des mit Begeisterung geschriebenen Buches gibt zuerst die Geschichte der Entstehung und des Aufblühens von Helfta. S. 52 beginnt der Verfasser über Gertrud; er läßt die Heilige oft selbst reden und hat so Gelegenheit, Aufnahme, Profeß und Leben im Kloster recht anschaulich schildern zu können. Die anderen heiligen Frauen, Gertrud und Mechtild von Hackeborn, sowie Mechtild von Magdeburg sind in ähnlicher Weise, aber kürzer behandelt. So ist das Werk nicht bloß Geschichte sondern auch Erbauungsbuch.

Der Streit, ob Gertrudis Cisterzienserin oder Benediktinerin war, wird im ersteren Sinne bejaht. Gertrud war Cisterzienserin, d. h. nach ihrem Sinne eine reformierte Benediktinerin. Sollte eine Neuauflage erfolgen, so möchte ich auf einige Kleinigkeiten verweisen. S. 17 besser erhob statt hob. S. 18 ebenso: erhebende. S. 28 wäre wohl anstatt Herrin Aebtissin zu schreiben: Frau. Das Suscipe S. 39 u. f. sollte doch wenigstens das erstmal im vollen Text mit Uebersetzung dastehen; denn sonst wird es nur von solchen verstanden, welche den Profeßbritus kennen. Daß die Oblatinnen und Nonnen „keine Kapuze“ tragen (S. 40) ist doch selbstverständlich; warum also eigens betonen! Wahrscheinlich übersehener Lesefehler des Setzers ist S. 51 und 52 das Citat: Cist. Hist. statt Cist. Bist.

Jedem, der die hl. Frauen Helftas verehrt oder etwas zum Bau der neuen Kirche beitragen will, kann ich dieses Buch nur empfehlen; er wird große Freude daran finden.

P. Bl. Huemer.

Monasticon metropolis Salzburgensis antiquae. — Supplementum. —

Verzeichnisse der Aebte und Pröpste der Klöster der jetzigen Erzdiözese Wien. Nebst Nachträgen und Berichtigungen von P. Pirmin Lindner. Bregenz 1913. Kommission von Josef Kösel in Kempten. 5.— M.

Wir sprachen über dieses Werk zuletzt im Jahrgang XXIX. (1908), S. 709/10. Inzwischen ist der Verfasser gestorben,¹⁾ aber aus seinem schriftstellerischen Nachlaß konnte der hochwst. Abt Willibald Hauthaler mit Unterstützung der Herren P. Johannes Wagner (Salzburg), Dr. Berthold Černik (Klosterneuburg), Dr. P. Albert Hübl (Wien, Schottenstift) und Dr. P. Florian Watzl (Heiligenkreuz) dieses wichtige Nachtrags- und Schlußheft herausgegeben. Es behandelt in gleicher Weise, wie es in den früheren Heften der Fall war, die Augustiner Chorherrenstifte St. Dorothea in Wien, Klosterneuburg, St. Ulrich in Wiener-Neustadt, die Benediktiner-Abteien der Schotten in Wien und des Monte Serrato vulgo Schwarzspanier ebenda, sowie die Cisterzienser-Abteien Heiligenkreuz und Neukloster in Wiener-

¹⁾ Vgl. den Nekrolog in dieser Zeitschrift 1912 von Dr. F. Martin, Der Ordenshistoriker P. Pirmin Lindner † (mit Bild).